

Die ältesten Befestigungsanlagen im Südwesten des europäischen Teiles der UdSSR

Von Alexander Häusler, Halle — Berlin

Wenn das Rahmenthema dieses Bandes auch speziell den befestigten neolithischen und äneolithischen Siedlungen und Plätzen in Mitteleuropa gilt, dürfte dennoch ein Ausblick auf die Situation im europäischen Teil der UdSSR nicht ganz uninteressant sein.

Hier ist zunächst das Verbreitungsgebiet eines Ausläufers der südosteuropäischen Ackerbaukulturen bekannt, deren Siedlungen ebenfalls Aufschlüsse über Befestigungen ergaben, das Areal der Cucuteni-Tripol'e-Kultur, ferner das Territorium des Nordlich davon, in Transkaukasien, wurden in den letzten Jahrzehnten zwar blühende Ackerbaukulturen bekannt, deren Siedlungen ebenfalls Aufschlüsse über Befestigungen ergaben (Kušnareva/Čubinišvili 1970; Munčaev 1975; 1982), doch müssen sie angesichts der vorgegebenen Thematik außerhalb der Betrachtung bleiben.

Der Schwerpunkt dieses Beitrages liegt, bezogen auf den derzeitigen Forschungsstand, auf dem Südwesten des europäischen Teiles der UdSSR. Dies hat seine Ursache natürlich darin, daß aus den übrigen Regionen des europäischen Teiles der UdSSR für den hier interessierenden Zeitraum bisher keine derartigen Nachweise vorliegen. Das betrifft in erster Linie die Hinterlassenschaften der subneolithischen Jäger- und Fischergruppen, in der Fachliteratur zumeist als Kultur mit Kamm- und Grübchenkeramik bekannt (guter Überblick bei Brjussow 1957, jüngere Aspekte der gleichen Kulturen in „Archeologija SSSR“, *Epocha bronzj lesnoj polosy SSSR*, Moskva 1987). Auch die zwischen der Tripol'e-Kultur und den klassischen kamm- und grübchenkeramischen Kulturen gelegene Dnepr-Donec-Kultur, deren Verbreitungsgebiet bereits aus ihrem Namen hervorgeht (vgl. Telegin 1961; 1968; Telegin/Potekhina 1987), wurden keinerlei befestigte Siedlungen bekannt. Dies ist durchaus verständlich, handelt es sich doch um Jäger und Fischer, die ihre Rastplätze, ihre Siedlungen, in der Nähe von Gewässern anlegten, und erst in späteren Entwicklungsphasen solche Elemente der neolithischen Wirtschaft wie die Haustiere übernahmen.

Im Verbreitungsgebiet der Cucuteni-Tripol'e-Kultur und ihrer angrenzenden Territorien verhält es sich demgegenüber anders. Diese stellt nur den Höhepunkt einer langen Entwicklungskette älterer, auf Ackerbau und Viehzucht beruhender Kulturen dar. In ihrem Verbreitungsgebiet bzw. in Teilarealen derselben sowie in angrenzenden Territorien, z. B. im Transkarpatengebiet der Ukraine, waren noch weitere neolithische Kulturen, so die Bug-Dnepr-Kultur, die Sursk-Dnepr-Kultur, die Linienbandkeramik (vgl. zuletzt Pelešišin 1987), westliche Ausläufer der Körös-Kultur, der Bükker-Kultur sowie andere Kulturen vertreten. Nach dem bisherigen Kenntnisstand lassen sich in deren Verbreitungsgebiet auf dem Territorium der Ukrainischen und der Moldauischen SSR bislang jedoch keine Befestigungsanlagen nachweisen. Auch das ist nicht weiter verwunderlich: Die Bevölkerung eines Teiles der angeführten Kulturen siedelte überhaupt nur an

Rastplätzen, die oft am Wasser oder gar auf Inseln gelegen hatten (z. B. Bug-Dnestr-Kultur, Sursk-Dnepr-Kultur), während in den Siedlungen eines weiteren Teiles dieser Kulturen, z. B. der Linienbandkeramik, bei den Ausgrabungen vorläufig nur kleine Ausschnitte erfaßt wurden. Damit muß offen bleiben, ob in diesen Kulturen befestigte Siedlungen oder sonstige Anlagen bekannt waren oder nicht.

Die in der Moldauischen und Ukrainischen SSR verbreitete Tripol'e-Kultur, die man auch als Teilerscheinung der Cucuteni-Tripol'e-Kultur bezeichnen kann, ist in Fachkreisen weit bekannt. Hier sei auf A. J. Brjussow (1957; vgl. auch Quitta 1951—1952) verwiesen. Eine der neuesten Bearbeitungen stammt von E. K. Černyš (1982), welche anstatt der früher von T. S. Passek durchgeführten Gliederung in die Stufen A, B₁₋₂ und C₁₋₂ eine weit feinere Gliederung vertritt. Bei den nachfolgenden Ausführungen wird dieser neuen Feingliederung gefolgt. E. K. Černyš gliedert in die frühe Tripol'e-Kultur mit sechs Stufen, die mittlere Tripol'e-Kultur mit sieben Stufen und schließlich in die späte Tripol'e-Kultur mit elf Stufen. Bei der weiteren Darstellung wird auch das angrenzende Territorium von Rumänien mit erfaßt, wodurch sich die Entwicklungslinien dieser Kultur weit besser herausstellen lassen.

Obwohl aus der frühen Cucuteni-Tripol'e-Kultur vorwiegend nur kleine Siedlungen von 1,0 bis 1,5 ha Größe bekannt sind, tritt das erste Beispiel einer Befestigung, ein Abschnittsgraben, bereits in der frühen Tripol'e-Kultur, Stufe 1, auf. Es stammt aus der Siedlung Trajan im rumänischen Moldaugebiet (Černyš 1982, S. 178). Ein 300 m langer Graben schützte die 1300 m² große, auf einer Flußterrasse gelegene Siedlung von der Feldseite her.

Der nächste Nachweis einer Befestigung stammt aus der Stufe 6 der frühen Tripol'e-Kultur, und zwar wiederum vom rumänischen Teilgebiet der Kultur. In Tirpești war die 35 × 70 m große Siedlung von der Feldseite her durch einen 2 m breiten Abschnittsgraben geschützt. Dieser wurde dann bei einer Siedlungserweiterung zugeschüttet und 20 m weiter ein zweiter Graben angelegt (Černyš 1982, S. 187).

Für die Frühstufe der Tripol'e-Kultur muß festgestellt werden, daß Befestigungen in Form von Abschnittsgräben nur bei einem geringen Teil der Siedlungen nachzuweisen waren, und daß es offen bleiben muß, ob und von welchen älteren Kulturen ein solches System übernommen wurde. An der Wiege der Cucuteni-Tripol'e-Kultur mögen außer verschiedenen einheimischen Elementen auch solche der Bojan-Kultur, der Linienbandkeramik sowie der Hamangia-Kultur gestanden haben.

In der mittleren Phase der Tripol'e-Kultur (nach T. S. Passek Stufen B₁₋₂) ist außer Fortschritten in der ökonomischen Entwicklung eine Größenzunahme der Siedlungen zu verzeichnen. Deren Fläche beträgt nunmehr 3 bis 4 ha, es kommen auch solche mit einer Ausdehnung von 10 bis 40 ha vor. Das bereits in Ansätzen vorhandene System der kreisförmigen Anlage der Häuser nimmt feste Formen an; nun sind auch mehrstöckige Monumentalbauten üblich. Nach wie vor wurden aber auch auf Landzungen gelegene, natürlich geschützte Siedlungen einer Größe bis 1 ha benutzt, die von der Feldseite her durch einen Graben geschützt sein konnten. Das ist z. B. in Tirpești IV (Größe 100 × 60 m) der Fall (Černyš 1982, S. 194).

In der Stufe 2 der mittleren Tripol'e-Kultur (Cucuteni A₃) befanden sich die Siedlungen in unterschiedlichen topographischen Lagen. Darunter kommen auch solche mit Abschnittsgräben und Wällen an der Feldseite vor. Bei den Gräben handelt es sich in der Regel um Spitzgräben, deren Breite am Boden 0,3 bis 0,5 m beträgt. Die Siedlung Polivanov Jar war sogar zweimal befestigt. Der erste, 75 m lange Graben (Tiefe 2 m) wurde bei einer Siedlungserweiterung zugeschüttet und dann in einer Entfernung von 16 m ein zweiter Graben angelegt. In Cucuteni-Četecnja I betrug die Länge des Grabens etwa 100 m, die Breite oben 2,5 m und die Tiefe 2 m. Zur Siedlung Habasesti I (Mittelfase der

Tripol'e-Kultur, Stufe 2) gehörten ursprünglich evtl. zwei, im Abstand von 20 m angelegte Gräben. Ihre Länge betrug etwa 120 m, die Breite 3,5 bis 7,0 m. Die Tiefe des inneren Grabens betrug 1,5 bis 2,75 m, des äußeren Grabens 2,25 bis 3,55 m (Černyš 1982, S. 196, Taf. 69,2). In der Siedlung Habasesti waren die Wohnhäuser kreisförmig um eine freie Fläche angelegt.

Der Stufe 3 der mittleren Phase der Tripol'e-Kultur (Cucuteni A₃) gehört auch die 4 ha große, vollständig ausgegrabene Siedlung Trušešti I am Prut an. Sie war von der Feldseite her durch Wall und Graben geschützt (Breite des Grabens oben 2,5 bis 4,0 m, Tiefe 1,5 bis 2,0 m) (Černyš 1982, S. 199). Die Siedlung wies 93 ebenerdige Häuser auf, deren äußerste 15 bis 22 m vom Graben entfernt lagen. Die Abmessungen des im Laufe der Zeit auseinandergelassenen Walles ließen sich nicht mehr erfassen. In Starje Kukonešty war bisher nur die oberflächliche Fixierung von je zwei Wällen und Gräben möglich (Černyš 1982, S. 199).

Zur Stufe 4 (Cucuteni A₄) gehört u. a. die bekannte Siedlung von Schipenitz (Schipenitz A; vgl. Kandyba 1937).

In den Stufen 5 bis 7 der Mittelphase der Tripol'e-Kultur (Tripol'e B₂ nach T. S. Passek) kommt es zu einer weiteren Ausweitung des Siedlungsareals. In der Stufe 5 liegen die Siedlungen teils auf Plateaus, teils in Tallage oder auf Landzungen. Auch hier ließen sich in einigen Fällen Grabenanlagen ermitteln. Die Siedlung Cucuteni-Dymbul Morij (Größe 200 × 40 bis 80 m) war durch einen 4 m breiten und etwa 2 m tiefen Graben geschützt (Černyš 1982, S. 205). In der Stufe 6 (Cucuteni A bis B₂) waren Siedlungen am Flußufer, im Marschland sowie am Rande von Uferterrassen bekannt. Ihre Größe betrug 1 bis 3 ha, 4 bis 7 ha, bisweilen 20 bis 40 ha und sogar 150 ha. Im Südosten des Verbreitungsgebietes dieser Stufe treten Siedlungen gewaltiger Abmessungen auf. Für die auf Plateaus angelegten Siedlungen ist der Aufbau der Häuser in konzentrischen Kreisen üblich, wodurch bereits ein gewisser Schutz erzielt wurde.

In einigen Siedlungen ließen sich Wälle und Gräben nachweisen. In Trajan-Djulul Fyntynilor III betrug die größte Breite des Grabens oben 7,0 m, die Tiefe 4,0 m (Florescu 1966; Černyš 1982, S. 206). Häufig wird angenommen, daß die in dieser Stufe so häufig ausgeübte kreisförmige Anordnung der Häuser schon an sich Schutz gewährleistete, womit sich eine weitere Befestigung erübrigte.

Aus der Stufe 7 der mittleren Tripol'e-Kultur, die u. a. die bekannte Siedlung von Vladimirovka mit einer Größe von 800 × 900 m ergab (vgl. Häusler 1951–1952), wurden auch gewaltige Siedlungen mit einer Ausdehnung von über 200 ha bekannt. Befestigte Anlagen befinden sich anscheinend hauptsächlich auf Geländezungen (Černyš 1982, S. 210). Die größte Ausdehnung erfuhr das Siedlungsareal der Tripol'e-Kultur aber erst in ihrer Spätphase (Stufen C_{1–2} nach T. S. Passek). Jetzt tritt eine erhebliche regionale Differenzierung ein. E. K. Černyš unterscheidet insgesamt 11 Stufen dieser Phase. In der Stufe 2 sind kleinere Siedlungen wie Kolomijščina II am Dnestr, aber auch gewaltige Siedlungsanlagen wie Majdaneckoe bekannt (Šmaglij 1980; 1982; Šiškin 1985; Šmaglij/Videjko 1987), wo im Laufe der Zeit etwa 1500 Häuser in vier elliptischen Kreisen auf einer Gesamtfläche von etwa 300 ha angelegt wurden.

In der mittleren Phase der späten Tripol'e-Kultur, Stufe 7, tritt häufig eine kreisförmige Anordnung der Häuser in den nun oft nur noch 1 bis 2 ha großen Siedlungen auf. Dabei dürften auch von Gräben geschützte Siedlungen vorkommen. Das betrifft die auf Geländezungen angelegten Siedlungsstellen wie Cucuteni-Četecunja IV und möglicherweise auch Darabany II (Černyš 1982, S. 220).

Der in mehrere Lokalgruppen gegliederten Stufe 9 der späten Tripol'e-Kultur gehört u. a. eine so bekannte Siedlung wie Bilcze Złote am oberen Dnestr an. Die Siedlungen dieser Stufe werden in den unterschiedlichsten topographischen Lagen angetroffen, wo-

bei auch die kreisförmige Anordnung der Häuser vorkommt. Es sind wiederum die an schwer zugänglichen Geländezungen angelegten Siedlungen, die von der Feldseite her durch Wälle und Gräben geschützt wurden. Es wurde sogar Steinverkleidung festgestellt (in Žvanec-Ščovb). Zu den am stärksten geschützten Siedlungen gehört Kostešty IV. Hier wurde ein dreifacher Schutz aus Wällen und Gräben auf einer Länge bis zu 100 m ermittelt (Černyš 1982, S. 222, Taf. 79,4). Die Breite der bis zu einer Höhe von 1,6 m erhaltenen Wälle betrug 6 m, die Breite der Gräben in den oberen Partien über 5 m, ihre Tiefe 2,4 m. Die Höhe von der Grabensohle bis zur Wallkrone dürfte etwa 4 m betragen haben. Es wird vermutet, daß die Wälle ursprünglich noch höher waren und oben durch eine Palisade bekrönt wurden. Man hat ferner angenommen, daß die Bewohner der umliegenden unbefestigten Siedlungen hier im Bedarfsfalle Schutz finden konnten (Dergačev 1980, S. 112).

Das Siedlungswesen der Stufe 10 der späten Tripol'e-Kultur, in der diese eine besonders große Ausbreitung erfuhr, bietet ein ähnliches Bild. Die Größe der Siedlungen betrug nunmehr meist 1 bis 4 ha, seltener 6 ha. Die 1400 × 100 m große, am Dneprufer gelegene Siedlung Kazároviči III setzte sich aus einem befestigten sowie einem unbefestigten Teil zusammen. Das befestigte Areal von 60 m Durchmesser befand sich an der höchsten Stelle der Terrasse und war durch einen ringförmigen Spitzgraben von 2,5 bis 3,0 m oberer Breite (unten 0,2 bis 0,3 m) bei einer Tiefe von 1,5 bis 1,6 m und vermutlich durch Wälle geschützt. Der Graben wies zwei Eingänge von 2 m Breite auf. Der eine Durchgang war zusätzlich durch einen zweiten, bogenförmigen Graben versperrt, der in einer Entfernung von 4 m vom ersten entfernt verlief (Černyš 1982, S. 225).

Wälle und Gräben sind auch aus der Stufe 11 der späten Tripol'e-Kultur bekannt. Hier kam es anscheinend zu weiteren Wandlungen der ökonomischen Struktur. Siedlungen, die jetzt häufig auf schwer zugänglichen Geländezungen lagen, wurden durch Wall und Graben geschützt. In Majaki betrug die Tiefe des Grabens, der sich über eine Länge von 70 m verfolgen ließ, 3,2 bis 3,4 m, seine obere Breite 4 bis 8 m. Nach seiner Zufüllung wurde in einer Entfernung von 13 m ein zweiter Graben von 3,8 m Tiefe und 4,0 m Breite an der zum Fluß und am Abhang gelegenen Seite eingetieft. Da in Majaki keine Hausreste angetroffen wurden, nimmt man an, daß diese der Ufererosion zum Opfer gefallen sind (Černyš 1982, S. 226). Auch in der Wolhynischen Lokalgruppe der Stufe 11 der späten Tripol'e-Kultur, welcher so bekannte Fundplätze wie Gorodsk, Kolodjažnoe sowie Trojanov angehören, kommen bisweilen Siedlungen auf natürlich geschützten Landzungen vor. Allerdings ließen sich bisher keine Wälle und Gräben nachweisen.

Überblickt man das Gesamtgebiet der Cucuteni-Tripol'e-Kultur, so ist leicht festzustellen, daß sich in ihr künstliche Befestigungen nur sporadisch nachweisen lassen, insbesondere bei Anlagen, die man auf Geländezungen am Flußufer errichtet hatte. Die häufig beobachtete Kreisform zahlreicher Siedlungen dieser Kultur bot ohnehin einen ausreichenden Schutz, der vermutlich weitere Befestigungen entbehrlich machte. Erst in der späten Tripol'e-Kultur mit erheblichen ökonomischen Wandlungen erwiesen sich die Siedlungen häufiger als befestigt. Im Falle von Kostešty II sind die Archäologen auf Grund von Experimenten der Auffassung, daß der 6 m breite und 2,5 bis 3,0 m tiefe Graben, der unter Verwendung der hier zahlreich gefundenen Hornhacken eingetieft wurde, einen Arbeitsaufwand von 200 Tagewerken erforderte (Černyš 1982, S. 238).

In Žvanec-Ščovb wurden die Wälle und Gräben mehrfach umgebaut, ältere Gräben aufgelassen und darüber neue errichtet, ein Graben zeigte sich sogar durch Steinplatten verkleidet (Movša 1974; 1975).

Aus dem Umkreis der Cucuteni-Tripol'e-Kultur kennt man einige weitere Kulturen (Bolgrad-Aldeni-Phase der Gumelnica-Kultur, Ausläufer der Zimno-Zlota-Kultur, in Polen auch als Kultur mit weiß bemalter Keramik bezeichnet: Černyš 1982). Erstge-

nannte weist bisher keine Befestigungen auf, für die andere sind sie nur vom angrenzenden Territorium Polens bezeugt.

Aus den östlichen Ausläufern der Polgar- und der Badener Kultur im Transkarpatengebiet der Ukraine (vgl. zuletzt Pelešišin 1987) wie auch aus der Srednij-Stog-Kultur sind ebenfalls keine derartigen Befunde belegt, doch ist bei einem Teil dieser Kulturen die natürliche Schutzlage der Siedlungen überliefert.

Nach der Cucuteni-Tripol'e-Kultur stellt im osteuropäischen Teil der UdSSR der Nordkaukasus ein zweites Areal dar, in dem einige befestigte Siedlungen nachzuweisen sind.

Während über das Neolithikum des Nordkaukasus bisher nur wenig bekannt ist (Munčaev 1982), ist das Fundmaterial der bereits metallführenden äneolithischen Majkop-Kultur (Munčaev 1975; Markowin/Muntschajew 1988) durch eine Vielzahl an Fundstellen belegt. Außer den zahlreichen, oft weltberühmten Kurganen wie Majkop und Novosvobodnaja (vgl. zuletzt Häusler 1985; Markowin/Muntschajew 1988) wurden inzwischen auch einige Siedlungen dieser Kultur entdeckt.

Die topographische Lage ihrer Siedlungen zeichnet sich durch ein schwer zugängliches Gelände, oft durch die Lage auf Landzungen von Plateaus oder auf hohen Flußterrassen aus. Dazu treten mehrere Siedlungsplätze in Höhlen. Von den Siedlungen der Majkop-Kultur ist diejenige von Mešoko bisher am vollständigsten untersucht. Sie liegt am Zusammenfluß des Baches Mešoko und des Flusses Belaja auf dem Geländevorsprung eines Plateaus (Stoljar 1961; Formozov 1965, S. 94 ff.; Munčaev 1975, S. 205 ff.). Die Fläche der Siedlung betrug 1,5 ha. Sie wurde von der Feldseite her durch einen mächtigen Steinwall von 150 m Länge und bis zu 4,0 m Breite geschützt (Formozov 1965, Abb. 44–46). Anscheinend lagen eigentlich zwei Steinmauern vor. Die erste ist der Entstehungszeit der Siedlung zuzuweisen. Die Mauer überlagert eine sterile, 0,05 bis 0,10 m starke Schicht, die das Felsplateau bedeckte. Die im Laufe der Zeit zerfallene Mauer wurde dann in einem Teil nachgebessert, in einem anderen jedoch neu gebaut.

Dieser Teil liegt auf der 0,7 m starken Kulturschicht auf. Bei den Ausgrabungen kam auch ein später zugesetzter Durchgang zutage (Formozov 1965, S. 98). Die zum Bau der Mauer erforderlichen Steine wurden innerhalb des Siedlungsareals selbst gebrochen (Formozov 1965, Abb. 47).

Auf einem Teilabschnitt der Befestigungsmauer ließ sich ferner eine zusätzliche Verstärkung in Form von Platten erkennen, die man senkrecht in den Boden eingetieft hatte. Die größte Höhe der erhalten gebliebenen Mauer beträgt 2 m, die Breite bis zu 4 m. Dabei wurden die großen Steine flach hingelegt und durch kleinere verkeilt. Die Abmessungen einiger zum Bau der Mauer verwendeten Steine betragen $1,5 \times 0,8 \times 0,25$ m. Die Gewinnung derartig großer Steine ist für eine Bevölkerung, welche bereits megalithische Grabkammern (etwa Novosvobodnaja) errichtete, nicht erstaunlich.

In der Siedlung Mešoko betrug die Stärke der Kulturschicht an der Steinmauer 2,0 m und 0,2 bis 0,5 m im mittleren Teil. Diese unterschiedliche Stärke der Kulturschicht ist nach Auffassung der Ausgräber so zu erklären, daß die Besiedlung direkt an der Befestigungsmauer konzentriert war.

Auch weitere Siedlungen der Majkop-Kultur wiesen steinerne Befestigungen auf. Ein mächtiger Steinwall wurde in der Siedlung Jasenova Poljana am Fluß Fars an einem der Hänge zur Besiedlung genutzten Anhöhe festgestellt (Formozov 1965, S. 102). In Veselj war die Siedlung von der Feldseite her durch einen 2 m breiten und bis zu 0,5 m tiefen Graben geschützt (Munčaev 1975, S. 206).

Als Auswertung dieser kleinen Übersicht kann festgestellt werden, daß die Anlage künstlicher Befestigungen in Siedlungen des Neolithikums und Äneolithikums im europäischen Teil der UdSSR nach dem bisherigen Forschungsstand keine größere Bedeutung hatte. Das liegt teilweise daran, daß es sich häufig um Kulturen handelt, die dem Erbe

der Jäger und Fischer und damit deren Siedlungsweise noch stark verpflichtet waren, und daß die im Falle der Cucuteni-Tripol'e-Kultur häufig zu beobachtende kreisförmige Anlage der oft zweistöckigen Pfostenhäuser bereits einen ausreichenden Schutz bot. Bei einigen östlichen Ausläufern der auf dem Balkan oder in Mitteleuropa beheimateten Kulturen, deren wirtschaftliche Basis auf Bodenbau und Viehzucht beruhte, ist der Umfang der bisher ausgegrabenen Siedlungsareale noch zu gering, um gesicherte Aussagen über das Fehlen oder das Vorhandensein irgendwelcher Befestigungen treffen zu können.

Literaturverzeichnis

- Brjussow, A. J., Geschichte der neolithischen Stämme im europäischen Teil der UdSSR. Berlin 1957.
- Černyš, E. K., Ėneolit Pravoberežnoj Ukrainy i Moldavii. In: Archeol. SSSR. Ėneolit SSSR. Moskva 1982, S. 165—320.
- Dergačev, V. A., Pamjatniki pozdnego Tripol'ja. Kišinev 1980.
- Florescu, A., Observations supra sistemului de fortificare al așezarelor cucuteniene din Moldova. Archeol. Moldovei 4, 1966, S. ???.
- Formozov, A. A., Kamennyj vek i ėneolit Prikuban'ja. Moskva 1965.
- Häusler, A., Der Hausbau der Tripolje-Siedlung von Vladimirovka/Ukraine. Wiss. Z. Univ. Halle, Ges.-sprachwiss. R. 1, 1951/1952, H. 3, S. 93—96.
- Häusler, A., Kulturbeziehungen zwischen Ost- und Mitteleuropa im Neolithikum? Jschr. mitteldt. Vorgesch. 68, 1985, S. 21—74.
- Kandyba, O., Schipenitz. Leipzig 1937.
- Kušnareva, K. C. und F. N. Čubinišvili, Drevnie kul'tury Južnogo Kavkaza. Leningrad 1970.
- Markowin, W. I. und R. M. Muntšhajew, Kunst und Kultur im Nordkaukasus. Leipzig 1988.
- Movša, T. G., Gorodišče tripol'skoj kul'tury Žvanec-Ščovb. Archeol. otkrytija 1973 (1974), S. 310—311.
- Movša, T. G., Raboty v Srednem Podnestrov'e. Archeol. otkrytija 1974, S. 326—327.
- Munčaeŭ, R. M., Kavkaz na zare bronzovogo veka. Moskva 1975.
- Munčaeŭ, R. M., Ėneolit Kavkaza. In: Archeol. SSSR. Ėneolit SSSR. Moskva 1982, S. 39—164.
- Pelešišin, N. A., Kul'tura neolita i ėneolita Prikarpat'ja, Volyni i Zakarpat'ja. In: Archeol. Prikarpat'ja, Volyni i Zakarpat'ja (Kamennyj vek). Kiev 1987, S. 98—120.
- Quitta, H., Siedlung und Wirtschaft der Tripoljekultur. In: Arb.- und Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 2, 1950—1951, S. 25—38.
- Šiškin, K. V., Planirovka tripol'skich poselenij po dannym aërofotos'emki. Archeol. 52, 1985, S. 73—77.
- Šmaglij, N. M., Krupnye tripol'skie poselenija v meždureč'e Dnepra i Južnogo Buga. In: Pervobytaja archeologija — poiski i nachodki. Kiev 1980, S. 198—203.
- Šmaglij, N. M., Große Tripolje-Siedlungen zwischen Dnepr und Südlichem Bug. Das Altertum 28, 1982, S. 118—125.
- Šmaglij, N. M. und M. J. Videjko, Poznetripol'skoe poselenie bliz s. Majdaneckoe na Cerkasševine. Archeol. 60, 1987, S. 58—71.
- Stoljar, A. D., Meško — poselenie majkopskoj kul'tury. In: Sbornik materialov po archeol. Adygei 2. Majkop 1961, S. 73—98.
- Telegin, D. J., K voprosu o dnepro-donekoj neolitičeskoj kul'ture. Sovetskaja archeol. 1961, H. 4, S. 26—40.
- Telegin, D. J., Dnipro-donecka kultura. Kiev 1968.
- Telegin, D. J. und I. D. Potekhina, Neolithic Cemeteries and Populations in the Dnieper Basin. Oxford 1987.

Anschrift: Dr. A. Häusler, Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, Leipziger Str. 3—4, DDR — 1086 Berlin